

Zeitgenössische Kunst ist im Kanton Bern sehr präsent: Das Zentrum Paul Klee stellt seine zeitgenössischen Kunstwerke im Rahmen der Ausstellung «Lost Paradise» aus. Das Centre PasquArt in Biel ist voll auf die zeitgenössische Kunst ausgerichtet. Das bis anhin durch Mäzenatentum finanzierte Museum Franz Gertsch widmet sich ebenfalls der Gegenwartskunst und einem ihrer bekanntesten bernischen Vertreter. Die Kunstmuseen Thun und Langenthal leisten auf diesem Gebiet ebenfalls ihren Beitrag: Thun zeigt beispielsweise einen originellen Dialog zwischen der eigenen Sammlung und der zeitgenössischen Kunst, zwischen Künstlern aus der Region und Künstlern aus der ganzen Welt. Auch die Kunstgalerien tragen wesentlich zur Beliebtheit der zeitgenössischen Kunst bei, indem sie der Öffentlichkeit die jüngsten Werke präsentieren. Ausstellungen, wie der Skulpturenweg Art Picnic, der derzeit in Wabern stattfindet, präsentieren zeitgenössische Kunst im Freien, die für jedermann zugänglich ist. Auch die weitem bekannte Kunsthalle Bern hat sich schon immer mit zeitgenössischer Kunst befasst. Sie bietet jeweils äusserst innovative und aktuelle Ausstellungen an, und spielt dabei eine wichtige Vorreiterrolle, weil es ihr immer wieder gelingt, Künstlerinnen und Künstler zu präsentieren, die zehn oder fünfzehn Jahre nach einer Ausstellung in Bern von den Kritikern als bedeutendste Künstler ihrer Zeit bezeichnet werden.

Auch seitens der Kunstschaffenden besteht eine reichhaltige Fülle, und einige Namen dürfen sogar zur internationalen Szene der Gegenwartskunst gezählt werden. Und schliesslich kommt auch der Hochschule der Künste Bern, die ausbildet, produziert und Forschung betreibt, eine vorrangige Stellung zu.

Die zeitgenössische Kunst gehört einfach nach Bern. Sie ist hier fest verankert, und stösst beim Publikum, das die Ausstellungen und Veranstaltungen mit wachem Interesse besucht, auf grosse Anerkennung. In Jahren, in denen grössere Ausstellungen mit zeitgenössischer Kunst stattfinden, dürfen die verschiedenen Kultureinrichtungen im Kanton Bern jeweils mit über 100 000 Besucherinnen und Besuchern aus dem In- und Ausland rechnen. In Bern kaufen und sammeln einige Firmen und Privaten ihre Werke in der Optik, dem Publikum in sich abgerundete Ausstellungen zeigen zu können.

Ein Blick über die Kantonsgrenzen hinaus zeigt, dass zeitgenössische Kunst auch dort allgegenwärtig ist, sei es in den Galerien, an Kunstmessen, wie namentlich an der Art Basel, oder in zahlreichen öffentlichen und privaten Institutionen.

Welcher Stellenwert kommt nun aber dem Kunstmuseum Bern in diesem reichhaltigen Kunstangebot zu? Kann es eine Antwort auf die spezifischen Bedürfnisse des Publikums und der Welt der Kunst sein?

Aus kulturpolitischer Sicht bedeutet die starke Präsenz der Gegenwartskunst im Raum Bern, dass es eine klare Abklärung der Bedürfnisse braucht. Und diese können nur durch das Kunstmuseum Bern befriedigt werden. Denn dank seiner Sammlung, die den Zeitraum vom Mittelalter bis zur Gegenwart abdeckt, ist das Kunstmuseum wie kein zweites im Kanton Bern in der Lage, zeitgenössische Kunst in einen bestimmten Kontext zu stellen. Ausserdem hat das Kunstmuseum Bern die Gegenwartskunst schon immer in den Vordergrund gestellt, sei es mit seinen Ausstellungen, sei es mit seiner Politik zur Vergrösserung der Sammlung. Einige der bekanntesten Werke, wie zum Beispiel das *Ad Parnassum* von Paul Klee, wurden erworben, weil das Museum sehr früh damit begonnen hat, die zeitgenössische Kunst zu einem festen Bestandteil seines kulturellen Auftrags zu machen. Das ist die zweite Stärke des Kunstmuseums Bern: Im Gegensatz beispielsweise zur Kunsthalle hat es den

Auftrag, mittels Käufen oder — angesichts der heutigen Preise auf dem Kunstmarkt — mittels Mäzenatentum und Schenkungen eine Sammlung zusammenzustellen, die für die hiesigen und die auswärtigen Kunsttendenzen repräsentativ ist.

Weil die Gegenwartskunst in der bernischen und in der schweizerischen Kulturszene einen sehr grossen Stellenwert genießt, braucht das KMB heute zusätzliche Räumlichkeiten. Dieser neue Raumbedarf ist nötig, damit die Dialektik zwischen Sammlung und Ausstellungen voll spielen kann, damit den Schenkungsgebern und Mäzenen gewährleistet werden kann, dass die geschenkten Werke auf würdige Weise ausgestellt werden, und damit auch den Kunstschaaffenden entsprochen werden kann, die ihre bedeutendsten Werke immer öfter im Grossformat zeigen wollen. Und schliesslich muss das Museum seine Stellung im Bereich der zeitgenössischen Kunst weiter stärken und ausbauen, um sowohl beim Publikum als auch bei den anderen Kultureinrichtungen weiterhin als Vorbild wahrgenommen zu werden.

Zeitgenössische Kunst ist immer ein Abbild der Gegenwart: Sie macht uns nachdenklich und lässt uns die grossen Entwicklungen unserer Zeit verstehen. Dies erklärt zweifellos auch ihren grossen Erfolg beim Publikum.

Der Kanton Bern sieht dem künftigen Anbau des Kunstmuseums mit grosser Freude entgegen. Er dankt an dieser Stelle der Stiftung GegenwArt, die von Mäzen Hansjörg Wyss ins Leben gerufen wurde und die es dem Kunstmuseum Bern ermöglichen wird, sich in diesem dichten Wettbewerb zu behaupten, der nicht ohne Weiterentwicklung auskommt. Ohne diesen privaten Beitrag könnte das Kunstmuseum seine für die Berner Kunstszene nunmehr unentbehrliche Rolle als massgebende und wegweisende Einrichtung, die das Erbe unserer kulturellen Identität zusammenträgt und bewahrt, nicht mehr wahrnehmen.